



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn

Trauner, Ignatius

Augspurg ; Dillingen, 1695

13. Bedencke wol/ was die eigentliche Ursach gewesen so vilen Unheils/
so sich im Alten Testament zugetragen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

der H. Göttlichen Schrift die Frag Origenes, warum Judas so bald seiner
 Bier gewähret worden / hergegen Ruben abgewiesen / indeme doch Ruben so
 gar seine liebste Kinder verpfändt hat ? seinen Frag = Gedancken begeg-
 net Origenes selbst / Jacob Pater ipsorum sciens multo esse gravius ,
 quod promiserat Judas, qui dixerat: peccator ero in te, ab eo qui dixerat:
 occide filios meos. Ruben quidem non credidit, filium Judæ tradidit,
 sciens gravius esse, quod elegerat: Jacob hat hochvernünfftig beyde Pfand
 auff der Waag des Verstands gewogen / und gefunden / daß Judas hoch
 überschwencklich / und mehrers verpfändt sich habe / als Ruben / diser über-
 gibet seine Kinder / der ander wil einer Sünd bezüchtigt werden ; der Tod
 scheint zwar ein grosses Ubel zu seyn: interfice filios meos: mercke aber auff die
 Red des guldenen Munds: mala hujus vitæ mala non sunt, sed peccatum dun-
 taxat malum est, schwer fället das Leben zu verlieren / aber gib Glauben mein
 Christ / daß nichts schwärers / und kein grössers Ubel sey als die Todt- Sünd.
 Die Prob hat uns hinterlassen mit Verlust seines eigenen Lebens / der H. Lu-
 dovicus König in Franckreich / welcher in eine schwäre und tödliche Kranck-
 heit gefallen: Die Herrn Medici, weiln des Königs liebste Ehe-Confortia,
 weit von dannen / geben Rath zu linderung seiner Schmerzen ein anderes
 Weibsbild zu erkennen ; Ludovicus aber wendet seine Augen zu seinem ge-
 creuzigten Jesu / nach diesem zu den Herrn Medicis, und spricht: malo incur-
 rere Mortem ex hac infirmitate, quam ab ea revelari cum offensione creatoris
 mei: tausendmal lieber wil ich sterben / als mit der mindesten Sünd meinen
 Gott beleidigen. Alexandra, wie zu lesen in dem Leben der H. Vätter / hat ihr
 Grab mit eignen Händen gemacht / und sich in solches zwölff ganze Jahr
 vor ihrem Tod gelegt / da man fragte / warum sie so zeitlich den Tod ihr auß-
 erkieset? gibt sie zur Antwort: quidam insano mei amore tenebatur, ne eum
 viderem, malui me vivam in hoc monumento inferre, quam offendere ani-
 mam quæ facta est ad imaginem Dei: Ich hab vermerckt einen Jüngling mit
 fleischlich und unreiner Lieb gegen mir entzündet / daher hab ich lieber wollen
 12. Jahr vor meinem Tod / das Todten-Grab betretten / als der edlen Seel
 des Jünglings zu einer Sünd Ursach geben. Ach Welt-Kind! wie ist es mög-
 lich in Betrachtung dergleichen Umständen in den Sünden also frey zu le-
 ben! ist es möglich / noch in den Sünden verharren / in dem doch auß den
 Sünden alles Übels herrühret.

Origenes
rom. 9.

ibidem.

Ioan Chry-
sost. rom. 19
in 1^a.

Pipinus in
c. 19. Genes.
claus. 4.

Vit. P. P.
lib. 8. c. 5.

Was hat den unschuldigen Joseph nach Vorwand seiner Brüder
 zerrissen? du wirst sagen: fera pessima, ein unvernünfftiges Thier. Warum hat
 sich das Himmeldau bey den Israelitern über einen Tag nicht behalten las-
 sen? du wirst melden / weil es ein zartes / subtiles Wesen war. Was hat die
 erstgeböhre in ganz Egypten getödtet? Zweiffels ohne der Degen. Was hat
 vermöcht die Kinder Jacob bey dem Joseph in bösen Argwohn zu bringen?

Num.
XIII.

Die Antwort folget: Der gesunde Becher in dem Sacl Benjamin. Wer hat vermög dem starcken Samson sein Haar zu stuzen? ich werde hören müssen die arglistige Dalila. Was Ursachen mußte der verlorne Sohn mit den Schweinen die Kleien auß dem Trog essen? ach! die grosse Hungersnoth. Was Ursach hat Maria eine Schwester Moysis die heftliche Kranckheit des Aussages überkommen? vielleicht weil das Geblüt verfaulet war. Was hat dem König David also die Soldaten gemustert / und das Land geleert? du wirst sagen die leidige Sucht der Pestilenz. Ich finde den König Ezechiam durch eine Kranckheit an das Bett geheftet / aber was ist dieses für ein tödtlicher Zustand? Glaubwürdig ist es ein Fieber gewesen. Wer hat geschrieben die entseßliche Wort Mane, Thecel, Phares, bey dem König Balthasar unter wehren der Mahlzeit? die Antwort ist: eine unsichtbare Hand. Wie ist Sodoma und Gomorra in die Aschen gelegt worden? Es ist bekant/das ein wildes Feuer wider seine Natur abwärts gestiegen/und benante Städte verbricht un verzehret.

Andächtige in Christo dem Herrn / gebt angezogenen Ursachen keinen Glauben/ ihr werdet betrogen. Nicht ein unvernünftiges Thier/ terra pessima, hat den unschuldigen Joseph verkauft / sondern dieses wilde Thier ist gewesen invidia fratrum, die schwere Sünd des Meids. Nicht der Ursachen hat sich das Himmelthau über einen Tag nicht behalten lassen/ weils ein zartes Wesen war / sondern die Ursach war die Sünd der Undanckbarkeit. Nicht der Degen hat die Erstgebohrne in Egypten getödtet/ sondern der Degen war die Sünd der Halsstarrigkeit Pharaonis. Nicht der Becher hat die Brüder Josephs in bösen Argwohn gebracht / sondern weiln sie kein Mitleiden mit Joseph in der Eistern mit Stricken gebunden trugen. Nicht die arglistige Dalila hat dem starcken Samson sein Haar gestuzt / sondern die Sünd der ungerechten Lieb hat ihm die Stärck genommen. Nicht die grosse Hungersnoth war Ursach / das der verlorne Sohn mit den Schweinen die Kleien mußte genießen/ sondern Ursach waren seine schwere begangene Sünd und lange Zeit geführtes leichtfertiges Leben. Nicht das verfaulte Blut hat den Aussag Maria Moysis Schwester verursacht / sondern weiln sie unrechter weiß gemurret/ und geprummet. Nicht die leidige Sucht der Pestilenz hat dem König David seine Soldaten gemustert/ das Land geleert / sondern die Sünd hats gethan/ weiln David auß Hoffart angetrieben/ seine Soldaten zehlen wolt. Nicht das Fieber hat den König Ezechiam in das Bett geworffen / sondern die Sünd der eitlen Ehr / welche Ezechias in Weisung seiner Reichtum und Schätzen gesucht. Nicht eine unsichtbare Hand hat dem König Balthasar unter einer Mahlzeit die entseßliche drey Wort Mane, Thecel, Phares, an die Wand geschrieben/ sondern die Sünd der unrechten in Händen habenden Güter hat sie geschrieben. Nicht das wilde Feuer hat Sodoma und Gomorra in die Aschen gelegt/ sondern die schwere Sünd ihres leichtfert

fertigen Lebens haben es gethan. Andächtige: In die Sünd allein ist der Ursprung alles Übels/eine Flamme aller Brunst/eine Pfütze aller Vermaledeyung.

Mit Verwunderung ist zu lesen/wie der junge Fürst Absolon eine große schöne von Marmel außgebaue Säulen setzen hat lassen / ihme durch solche bey der ganzen Posterität einen ewigen unsterblichen Namen zu machen: *erexit sibi, dum adhuc viveret titulum, id est statuam marmoream, wie Joseph*

Nū. XIV. 2. Reg. v. 15. Joseph. Hebraus.

verdollmetscht: dixerat enim non habeo titulum, & hoc erit monumentū nominis mei: Ich habe keinen Sohn / will sagen Absolon, durch welchen mein Ruhm möchte gemehrt werden / daher hab ich zu ewiger Gedächtnuß der ganzen Posterität angezogene statuam setzen lassen. Andächtige/wie kan Absolon mit Wahrheit sagen/ er habe keine Kinder verlassen / in deme doch die

2. Reg. 14. v. 7.

Göttliche Schrift von disen gnugsame Zeugnuß gib: nati sunt Absolon filii tres, & una filia: Absolon seynd geboren drey Söhn und eine Tochter: sollen diese nicht gnugsam seyn einen unsterblichen Namen Absolon zu machen? und beklagt sich: non habeo filium, ich hab keinen Sohn? disen Paß der H. Schrift bemühet sich zu erörtern Hieronymus, und fragt / wer ist Absolon gewesen?

von Geblüt und Geburt ein Fürst / von Gebärden und Sitten unterworffen allen Sünden und Lastern / von Angesicht schön als wie ein Engel / in dem Herzen heftlich als wie der Teuffel: ein abgesagter Feind des Allerhöchsten / ein Rebell des Landes / ein Verfolger seines eigenen Herrn Vatters: erkante daher Absolon seine eigene Sünde gnugsam / wolwissend / daß die Sünd nichts / als alles Übels nach sich ziehe / consequenter, die Kinder auch die Schuld des Vatters bezahlen müssen: hat also Absolon nicht ermanglen wollen / zum wenigsten seinen Namen der Posterität durch ein neu erbaute

s. Hieronymus.

Seulen / erkennen zu geben: non habeo filium, qui putabat (seynd die Wort des H. Hieronymi) filios suos ob peccatum suum, quod in patrem gesserat, non solū regno, sed & presenti vitā indignos esse: trage keinen Zweifel / Absolon hat

offters betracht seines Herrn Vatters wolgemachten Psalmen: quorum os maledictione & amaritudine plenum est veloces pedes eorum ad effundendum sanguinem, contritio & infelicitas in viis eorum: ihr Mund ist voll Fluch und Bitterkeit / ihre Füße sind schnell Blut zu vergiessen. Leyd und Unglück ist auff ihren Wegen. Dann eine vermaledeyte Zung / ein rachgieriges Herz / eine tyrannische Hand / ziehen nichts nach sich / als Verwüstung / Unglückseligkeit / und Untergang: contritio & infelicitas in viis eorum.

Ps. 13. v. 3.

Bey den Alten war ein gemeiner Brauch / wann in dem Land ein Hunger und leidige Sucht der Pest eingefallen / haben sie / wie Zeugnuß gibt Nicolaus Leonicensus, den schweresten Sünder des Lands genommen / disen mussten die Henckers Knechte durch alle Gassen gebunden führen / an sieben Orten schmerzlich geißeln / leßlich auff einem Scheiterhauffen lebendig verbrennen / und die verbrannte unreine Aschen in das tieffe Meer versencken /

Num. XV.

vermeynen.

